



2 HOCH HINAUS
telefonierten Interessierte von der RUB ins Weltall.

3 WEIT ZURÜCK
reicht die Geschichte der Medizinischen Fakultät an der Ruhr-Universität.

4 TIEF HINEIN
in rechte Strukturen führte es Identitäre in den vergangenen Monaten.

5/6 GROSS AUSGESTELLT
wurde norwegische Kultur bei der Frankfurter Buchmesse.

Yoko Onos partizipatives Kunstwerk: „Add Color (Refugee Boat)“ findet Hafen in Dortmund.

Bild: fufu

KUNST UND KULTUR

Add Color (Refugee Boat)

Es war einmal ein weißer Raum... in Dortmund könnt ihr darin jetzt blau machen.

Alles ganz in weiß, aber nur für einen kurzen Moment. Denn möglichst viel blau soll der Innenraum des Containers vor dem Dortmunder U vertragen. Auf der Leonie-Reyers-Terrasse direkt vor dem Dortmunder U, wurde vergangener Freitag eine neue Ausstellung eröffnet. Noch bis zum 17. November wird sie dort bleiben und ist dabei vor allem auf eure Beteiligung angewiesen. Denn so wie es im Titel der Ausstellung „Add Color (Refugee Boat)“ schon heißt, soll

Farbe dazu gebracht werden und zwar von allen Menschen, die sich daran beteiligen möchten. Sei es mit Malereien, persönlichen Nachrichten, Mut machenden Worten, Gemälden oder ganz frei nach Eurer Kreativität. Von der Künstlerin Yoko Ono wurde dieses Kunstwerk nun zu der Jahrestagung der European Journalism Training Association (EJTA) nach Dortmund ausgeliehen. Frei begebar und für alle zur eigenen Gestaltung stattgegeben. Also schnappt Euch einen Pinsel und setzt ein Zeichen für Zusammenhalt und Frieden.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

MOBILITÄT

Das Akafö lädt zum Tag der Mobilität ein

Ein Gespräch mit Harry Baus ermöglicht einen Einblick in die verschiedenen Problematiken der Inklusion an unserer Uni.

Am 16. Oktober konnte man von 10 bis 16 Uhr verschiedene Rollstuhlmodelle vor den Turnhallen der RUB testen und sich erklären lassen, wie diese funktionieren. Dabei handelte es sich in erster Linie um Fahrrad-Aufsätze, die man an den Rollstuhl montieren konnte, um zum Beispiel schneller an die Uni zu kommen. Harry Baus ging es aber auch darum, Berührung zwischen behinderten und nicht behinderten Studierenden zu schaffen. Des Weiteren wollte er Studierenden in Rollstühlen Beratung anbieten, denn Rollstuhl ist nicht gleich Rollstuhl.



Schließlich sollte man sich nicht quälen, so Baus. Harry Baus ist Leiter des Beratungszentrums zur Inklusion Behinderter (BZI) an der RUB. In einem kurzen Gespräch erzählte er die vielen Problematiken behinderter Studierender, die es immer noch an unserer Uni gibt. Barrierefreiheit heiße nicht einfach nur die Uni zugänglicher zu machen, so Baus. Vor allem gäbe es noch viel Luft nach oben in Bezug auf Vorlesungen oder Klausursituationen, wo behinderte Studierende ihren Nachteilsausgleich nicht wirklich umgesetzt kriegen. Hierbei scheitere es oft anhand Kommunikationsproblematiken mit den jeweiligen Institutionen, so Baus. Probleme, die laut Grundgesetz nicht existieren sollten und woran sich auch ein* Professor*in zu halten hat. Man kann nur hoffen, dass die Institutionen weiter daran arbeiten, die Universität zu einem Ort zu machen, der allen Studierenden die Möglichkeit gibt, ihr Studium auch wahrnehmen zu können.

:Gerit Höller

:bszank – Die Glosse

Was an einem Stellen die Feinrippunterhose ist, ist für die Telekom das Smartphone – ein Liebestöter. Um wieder Schwung reinzubringen, schöpft der Mobilfunkanbieter jetzt alle Möglichkeiten aus. Das Mittel der Wahl? Schlüppis. Ein Scherz? Leider nein, leider gar nicht. Das Prozedere: man nehme sich die Herren- oder Damenschlupfer, platziere sie am eigenen Hintern und sage dem*der Partner*in, er*sie solle das selbe tun. Man setze sich daraufhin an einem beliebigen Ort und warte darauf, dass der*die Angebetete zu viel am Handy klebt. Kommt man mit dem Chip in der Unterwäsche in die Nähe des Smartphones des Partners bekommt der eine Benachrichtigung. Stimmt derjenige zu, das Handy wegzulegen, dudelt umgehend romantische Musik aus dem Handy, damit die Turteltaubchen direkt in Stimmung kommen! Die einzigen Sachen, die dabei in Schwung kommen, sind die Downloadzahl der App und mein Brechreiz.

:ken

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

NATURWISSENSCHAFT

HGB an Major Tom! – Kontakt ins Weltall

Die Esero ist ein junges Netzwerk, das seit Mai 2018 am Geographischen Institut der RUB angesiedelt ist. Nun haben sie von der Uni ins All telefoniert.

Ein bunt gemischtes Publikum sitzt auf den Rängen eines RUB-Hörsaals und starrt auf eine Leinwand. Sie warten darauf, dass Luca Parmitano am anderen Ende erscheint. Er ist ESA-Astronaut und befindet sich gerade an Bord der Internationalen Raumstation ISS. Dennoch zum Telefonieren hatte er zugesagt. Zumindest sollte das den Höhepunkt eines Tages bieten, an dem „die Faszination für Raum-

fahrt und naturwissenschaftliche wie technische Fächer“ geweckt werden sollte. Dies ist eines der Anliegen der European Space Education Resource Offices (Esero), die diesen Tag geplant und veranstaltet haben. Die Esero ist ein gemeinsames Projekt der European Space Agency (ESA), des Deutschen Zentrums für Luft und Raumfahrt (DLR) und des DLR-Raumfahrtmanagements. Vor dem Anruf ins All gab es noch weitere Programmpunkte. Unter anderem wurden das Esero-Netzwerk und die Bildungsaktivitäten der Europäischen Weltraumorganisation ESA vorgestellt. Das große Ziel der Esero besteht darin: Materialien so aufzubereiten, dass sie von Lehrer*innen leicht im Unterricht angebracht werden können, damit Wissen und Neugier für Wissenschaft, an kommende Generationen, weiter vermittelt werden kann. Sie versuchen dieses Interesse auch durch allgemeinere Perspektiven zu erwecken und stellen sich

gemeinsam mit Schüler*innengruppen Fragen wie: „Wie müsste eine Mondbasis aussehen?“ oder „Gibt es Wasser auf dem Mond?“. Beim späteren Telefonat war dann aber kein Platz für Fragen der Kategorie: „Wie geht man im Weltall aufs Klo?“. Hier wurde es eher wissenschaftlich, denn auch seitens der ESA sollte Interesse geweckt werden und die Fragen daher etwas konkreter ausfallen. Aus Deutschland sollten zwei Fragen gestellt werden, zwei

weitere jeweils per Übertragungen aus akademischen Institutionen in Spanien und Italien. Dafür wurden zunächst zwölf Fragen von Lehrer*innen und Lehrkräften aus Deutschland gesammelt, vier davon wählte die ESA aus und am Ende blieb, aufgrund der ausführlichen Antworten von Parmitano, dann nur Zeit für je zwei Fragen per Live-Schaltung aus den drei Ländern. Sechs Wochen vor dem Telefonat kam der Bescheid von Seiten der ESA, drei Wochen zuvor wurde es dann offiziell bestätigt und zwei Wochen vorher gab es eine genaue Uhrzeit. Das alles zu organisieren war natürlich nicht einfach, weshalb man vor der Veranstaltung auch schon drei Testläufe veranstaltet hat, zwei davon schon mit den Lehrerinnen und Lehrern, die die Fragen stellen sollten, damit es beim Telefonat keine technischen Probleme gibt.

Vor dem Kontakt ins All sollte es aber nochmal einen Schockmoment geben, als die Verbindung kurz abgebrochen ist. „Da haben wir Blut und Wasser geschwitzt, aber die RUB-IT hat uns gerettet“, hieß es seitens Dr. Andreas Rinow von der Esero Germany. Denn pünktlich zum geplanten Termin stand die Verbindung und die Zuschauer*innen sowie Veranstalter*innen waren von Emotionen übermannt, als am anderen Ende der schwerelose Luca Parmitano antwortete und mit seinem schwebenden Mikrophon rumspielte. Mit Veranstaltungen wie dieser möchte sich die Esero auch bei den Lehrer*innen und Lehrkräften bedanken, die mit Leidenschaft und Enthusiasmus jeden Tag einen tollen Job leisten. Daher biete auch das Geographische Institut der RUB so ein großartiges Umfeld für die Esero, da sie hier mit Leuten zusammenkommen, die im Bildungsbereich große Arbeit leisten.

:Christian Feras Kaddoura



Da wo Telefone sonst nicht so gerne gesehen sind: Von der Uni in die unendlichen Weiten. Tut, tut, tut... und „ciao tutti“.

Bild: Esero Germany

AKTIVISMUS

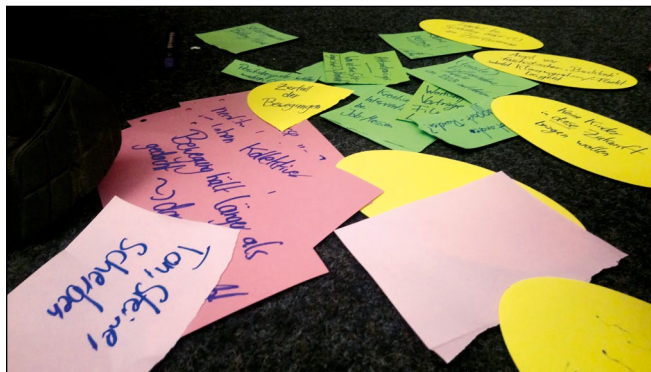
Klimaprotest auch an der RUB

Vergangene Woche gründete sich eine Students for Future-Gruppe in Bochum. Doch wie geht es nun weiter?

Es ging heiß her beim Gründungstreffen der Bochumer Students for Future-Hochschulgruppe. Mehr als 100 Interessierte strömten in den Tagungsraum des Studierendenwohnheims „Europa-Haus“, nahe des Uni-Centers und füllten den Raum, bis kaum noch jemand reinpasste. Mit so vielen Teilnehmer*innen hatten die Organisator*innen nicht gerechnet. Doch verwunderlich ist der Andrang nicht: Seit mehr als einem Jahr streiken Schüler*innen und weitere Aktivist*innen weltweit gegen die Klimakrise, in Bochum seit ungefähr 10 Monaten. Das jetzige Wintersemester ist damit das erste, in dem die Schüler*innen, die den Protest mitgrün-

deten, ihren Aktivismus an den Campus bringen. Nun stellt sich die Frage, welche Form der Klimaprotest, der seine Aufmerksamkeit durch die in den Medien viel diskutierte Strategie des Schulstreiks gewonnen hat, an der RUB annehmen kann. Besetzungen? Studierendenstreiks? Das Stürmen von Hörsälen?

Beim Gründungstreffen wurde darauf noch keine Antwort gefunden. Denn erst einmal sammelten Teilnehmer*innen in kleinen Diskussionsgruppen Ideen, Hoffnungen und Bedenken. Eine klare Linie lies sich nicht ablesen. Die Verteilung der Teilnehmer*innen auf dem Spektrum von Reformist*innen bis Antikapitalist*innen war ausgewogen. Zumindest die Organisator*innen wünschen sich jedoch eine Hochschulgruppe, die auch soziale Fragen in den Fokus nimmt. „Uns geht es nicht nur um die Klimakrise, sondern um Klimagerechtigkeit“, betont Joyce, eine der Organisator*innen. Klimagerechtigkeit bedeutet nicht nur, den Klimawandel abzuwenden, sondern auch Lösungen für die, je nach globaler Region, ungleich verteilten Effekte der bereits jetzt stattfindenden Erderwärmung zu finden. Die Organisator*innen positionieren sich ebenfalls gegen die Einnahme durch parteipolitische Gruppen, wie beispielsweise die MLPD (Marxistisch-Leninistische Partei Deutschland). Mitglieder der Kleinpartei waren beim Gründungstreffen und fielen durch Parteiwerbung auf. Auch bei den Demos der Fridays for Future-Bewegung laufen Mitglieder der Partei regelmäßig samt Parteifahren mit, sammeln Spenden und veröffentlichten persönliche Daten der Organisator*innen der Bochumer und Dortmunder Gruppen.



Gründungstreffen von Students for Future Bochum: Die Teilnehmer*innen tauschten unter anderem Ideen für die Zukunft aus.

Bild: stem

:Stefan Moll

Jura-Regelstudienzeit verlängert

Studium. Jurist*innen können in Zukunft ein wenig aufatmen und hin und wieder hinter den Bergen von Gesetzestexten hervorkommen. Denn vergangene Woche beschloss der deutsche Bundestag einstimmig eine Verlängerung der Regelstudienzeit für angehende Rechtsexpert*innen. Mit einer Verlängerung um ein Semester haben Studierende nun fünf, anstatt vier-einhalb Jahre Zeit, das erste Staatsexamen abzulegen. Damit beträgt die Regelstudienzeit von Jurist*innen nun gleich lang wie bei anderen Studiengängen mit Bachelor- und Masterabschluss. Damit ist auch eine Verlängerung der Bafög-Förderung inbegriffen. In der Begründung des Gesetzesentwurfs hieß es, der bislang veranschlagte Zeitraum zur Vollendung des Staatsexamens sei zu knapp bemessen. Durch die Reform der Jurist*innenausbildung im Jahr 2002 sei die Studienzeit von durchschnittlich 9,6 Semestern auf 11,3 Semester angestiegen. Damit liegt die durchschnittliche Studienzeit auch nach der Anpassung der Regelstudienzeit mehr als ein Semester über dem vorgesehenen Zeitraum. Auch die Initiator*innen des Gesetzesvorhabens sagten, der Aufwand für ein Jurastudium sei mindestens mit dem eines Bachelor- und Masterstudiums zu vergleichen, wenn nicht sogar höher. Dennoch zeigten sich Verbände und Studierende, wie die Liste der Studierenden der Rechtswissenschaften (ReWi) zufrieden mit der Abstimmung des Bundestags und begrüßten diese.

:stem

MEDIZINSTUDIUM

50 Jahre RUB-Medizin: Laudationes und Luft nach oben

Die medizinische Fakultät feierte 50-jähriges Bestehen und bilanzierte Entstehen, Erfolg und Zukunft des „Bochumer Modells“.

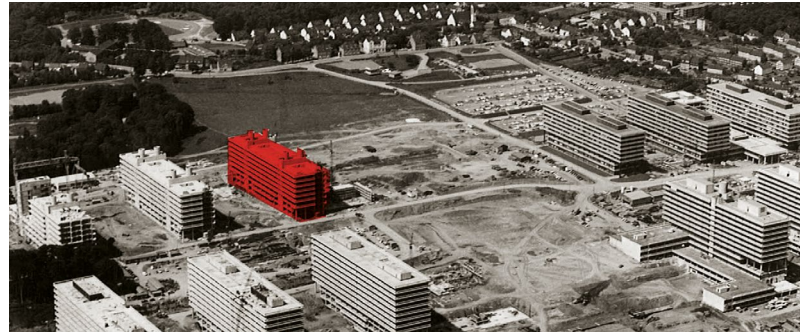
Eine Alma Mater ohne medizinische Fakultät wäre „nichts Ganzes“, sagte Ministerpräsident außer Dienst, Wolfgang Clement in seiner Festrede zum 50-jährigen Jubiläum der Fakultät, welches am Freitag im Audimax gefeiert wurde. Wenn auch heute selbstverständlicher Teil des Studienangebots, stand die RUB-Medizin in den 1970er-Jahren vor dem frühen Aus. Zahlreiche Grußworte, Rückblicke, Laudationes und ein Beitrag des Fachschafftsrats boten Gelegenheit in die „bescheidenen Tiefen der Fakultätsgeschichte“ abzutauchen und die großen Erfolge des „Bochumer Modells“ zu benennen. Doch klangen auch kritische Töne an, inwiefern „Innovation als Daueraufgabe“ – so Titel der Festrede – in Bochum gelebt wird und werden kann.

Für Clement ist die Ruhr-Uni mitsamt ihrer medizinischen Fakultät in der akademisch isolierten Industrieregion ein „Katalysator für den Strukturwandel“ gewesen. Doch verlor sie in den 1970ern – nachdem sich die vorklinische Ausbildung bereits etabliert hatte, vorerst das bis dato als Ausbildungsstätte genutzte Klinikum Essen und so scheiterte auch der Plan, eine Campus-eigene Klinik zu errichten. Finanzielle und politische Probleme im Land führten zum

Aufschub des Vorhabens auf unbestimmte Zeit und einer notdürftigen „Weichenstellung“. Ab Wintersemester 1977 übernahmen verschiedene umliegende Kliniken die Ausbildung der Studierenden. Das erst durch Kooperationsverträge gesicherte „Bochumer Modell“ wurde 1988 verstetigt, in das „Universitätsklinikum der Ruhr-Universität-Bochum“

umbenannt und im Laufe der Jahrzehnte um weitere Kliniken erweitert. Am Freitag war lobend die Rede von der Praxisnähe des heutigen „Vorzeigemodells“. Dekan Ralf Gold betonte ferner die Verbesserungen des Medizinstudiums seit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats 1995 (die Ergebnisse der neuen Evaluation werden diese Woche erwartet): darunter die Einrichtung von Institutionen wie dem Zentrum für Proteindiagnostik und dem Forschungsbau THINK. Clement riet der Fakultät eindringlich ihren „Reformgeist“ beizubehalten: Die allgemeine Kürzung der Ausgaben für Bildung seitens der Politik seien „unverantwortlich“ und der deutsche Wissenschaftsbetrieb unkooperativ; dabei verlange der demografische Wandel sofortiges Handeln.

Unter den acht durch Ehrenpromotion oder mit der Korum-Medaille ausgezeichneten Professor*innen war am Freitag nur eine Frau. Die lediglich in zwei Halbsätzen angeschnittene Unterrepräsentation von Frauen auf medizinischen Lehrstühlen war am selben Tag Thema auf einem Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes: Laut einer Erhe-



Keine Wohnplattenbauten, sondern die Anfänge der RUB-Medizin: Das imposante erste Gebäude. Bild: Universitätsarchiv Bochum

bung des Verbandes sind trotz der steigenden Anzahl von Ärztinnen noch immer nur 13 Prozent der medizinischen Lehrstühle von Frauen besetzt. Auch der Fachschafftsrat appellierte in seinem Beitrag nach den feierlichen Reden augenzwinkernd an die „Innovation als Daueraufgabe“. „Wir haben grad den Eindruck bekommen, wir würden in Harvard studieren“, leiten zwei Studenten ein und präsentieren den „Werdegang eines Bochumer Medizinstudierenden“ in Bildern; inklusive wackelnder Bodenplatten, ernüchternder Staatsexamen-Ergebnisse und Anspielungen auf die fehlende „richtige“ Uni-Klinik. Die Kritik am Klinik-Standort Ostwestfalen-Lippe, dem einige Studierende seit 2016 per Losverfahren zugeteilt und so aus ihrem Umfeld „herausgerissen“ würden, sei die einzig ernst gemeinte; der Rest sei lustig zu verstehen und gut aufgenommen worden, berichtet Fachschafftsprecher Felix Wullenkord nach der Veranstaltung. Letztendlich sei Bochum ein „schöner Studienstandort, nicht vom ästhetischen, aber menschlichen“, bilanziert die Fachschaft am Ende ihres Beitrags.

:Marlen Farina

POLITIK

Prominente Professur an der UDE

Gregor Gysi, das Gesicht von Die Linke, kommt zum Wintersemester 19/20 als Gastprofessor an die Uni Duisburg-Essen.

In die Fußstapfen des ehemaligen Finanzministers Peer Steinbrück und damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff tritt nun auch der Präsident der Europäischen Linke Gregor Gysi. Zum Wintersemester 2019/2020 kommt der Politiker nun im Zuge der Gastprofessur der Stiftung Mercator an der NRW School of Governance an die Universität Duisburg-Essen (UDE). In einem Seminar des Masterstudienganges Politikmanagement wird er mit Studierenden über Umbrüche und Wandel der politischen Parteien diskutieren. Auch ein öffentlicher Vortrag ist geplant, das Datum bisher aber unbekannt.

„30 Jahre nach dem Mauerfall wird Gregor Gysi die Studierenden an seinen persönlichen Demokratie-Erlebnissen teilhaben lassen und gemeinsam mit uns über Umbrüche, Parteienwandel und gesplante Meinungsmuster in Ost und West diskutieren“, erklärt Professor Karl Rudolf Korte, Direktor der NRW School of Governance.

Gysi steht der Gastprofessur offen gegenüber: „Ich freue mich auf spannende Diskussionen und gegenseitigen Erkenntnisgewinn darüber, wie wir Demokratie und Politik entwickeln müssen, um in einer sich polarisierenden Gesellschaft Grundwerte und Grundrechte lebendig zu halten.“

Seit 2006 wird die NRW School of Governance von der Stiftung Mercator unterstützt. Darunter fallen beispielsweise verschiedene Veranstaltungsformate und die jährlich verliehene Gastprofessur.

:Kendra Smielowski

INFO:BOX

Im Zuge der Universitätsallianz Ruhr können Studierende der Universität Duisburg-Essen, der Ruhr-Universität Bochum und der TU Dortmund Vorlesungen und Seminare an den anderen Universitäten besuchen und sich für ihren Studiengang anrechnen lassen. Mehr Informationen zu den Angeboten und Vorteilen der UA Ruhr können interessierte Studierende unter uaruhr.de finden.

Giftgas in Studiheim

Evakuierung. Am vergangenen Wochenende musste das Bochumer Studierendenwohnheim an der Laerholzstraße aufgrund einer Giftgaswarnung evakuiert werden. Über 100 Studierende wurden aus dem Wohnheim geleitet, um dem hochgiftigen und explosiven Schwefelwasserstoffgas nicht ausgesetzt zu werden. Ein Studierender hatte sich selbst mit dem Gas vergiftet. Er hatte außerdem am Tag mehrere Zettel geschrieben und vor dem giftigen Gas gewarnt. Die Bewohner*innen des Wohnheims wurden für eine Nacht in einem Altenheim untergebracht. Nachdem die Polizei und Feuerwehr Bochum mithilfe der Dortmunder Feuerwehr das Wohnheimzimmer gereinigt und das Gas entfernt hatten, konnten die Studierenden am kommenden Tag wieder in ihre Zimmer.

:ken

INFO:BOX

Solltest Du Probleme mit Deinem Studium haben, Dich in einer psychisch belastenden Situation befinden, Depressionen oder Suizidgedanken haben, wende Dich bitte an eine der Beratungsstellen der RUB oder die Telefonseelsorge.

Psychologische Beratung der RUB: rub.de/zsb

Psychologische Sprechstunde RUB: studium.ruhr-uni-bochum.de/de/offenes-ohr

Lebensberatung ASTA RUB: asta-bochum.de/beratung/lebensberatung/

Telefonseelsorge 0800/ 111 0 111 oder 0800 111 0 222 (kostenfrei)



Gastprofessur an der Uni Duisburg-Essen: Gregor Gysi kommt ins Ruhrgebiet. Bild: Archiv

RECHTSRADIKALISMUS

Der Niedergang der Identitären im Ruhrgebiet?

Obwohl die sogenannte „Identitäre Bewegung“ in ihrem ursprünglichen Ziel scheiterte, birgt sie weiterhin Gefahr und radikalisiert sich.

Seit ungefähr einem Jahr recherchiert das Netzwerk „Identitäre in Bochum“ über die Strukturen der sogenannten Identitären Bewegung in Bochum und dem Ruhrgebiet. Vor kurzem erschien eine neue Analyse, die die aktuellen Umtriebe der vom Verfassungsschutz beobachteten Gruppierung dokumentiert. Darin zeigen sie auf, dass sich die Identitären im Ruhrgebiet in den vergangenen Monaten aufgrund fehlender Beachtung zunehmend in die Kreise von traditionellen rechten Akteur*innen begaben.

Darin verzeichnet sich ein wesentliches Scheitern der Strategie der Gruppierung. Häufig als „IBster“ – in Anlehnung an Hipster – bezeichnet, versuchten sich die Identitären ursprünglich als Jugendbewegung zu stilisieren. Als moderne Bewegung, die trotz ihrer rechten Gesinnung nicht radikal wirkt und dadurch den unliebsamen, sozial geächteten Anstrich sonstiger nationalistischer Bewegungen vermeidet. Ihr Zielpublikum sind dementsprechend junge Personen, die sie hofften, durch ein hippestes Auftreten in die eigenen Reihen zu holen. Auch an der RUB hinterließen sie regelmäßig Sticker und Flyer.

Doch die Rechnung ist nicht aufgegangen. „Die IB-NRW ist konsequenterweise dort angekommen, wo sie nie sein wollte, als extrem rechter Akteur aber hingehört: zwischen Neonazis und gewaltbereiten Rassist*innen“, sagt das Recherchenetzwerk. Denn da der alte Name als „Identitäre Bewegung“ mittlerweile gebrandmarkt ist, firmieren die Nordrhein-Westfälischen Ortsgruppen nun unter der Gruppierung „Defend Ruhrpott“, eine Anlehnung an die Geflüchtetenboots-Blockierung „Defend Europe“ der Identitären. Im Internet traten sie mit Aktionen wie dem vermeintlich satirischen Format „Ruhrpott Roulette“ oder rechtem Rap auf. „Erneut wird aus taktischen Gründen auf einen direkten IB-Bezug verzichtet. Dem Zuschauer sollen die rassistischen, antisemitischen, frauenfeindlichen und transphoben Inhalte und Einstellungen der ProtagonistInnen als ‚Satire‘ untergejubelt werden“, heißt es.

Doch obwohl sie weiterhin versuchen, mit rechtem Lifestyle zu ködern, radikalisiert sich auch die Außendarstellung der rund 15 noch aktiven Mitglieder. Ehemals bezeichnete das Bochumer Mitglied Marco Müller die Gruppe als „demokratisch und friedlich“, doch diese Tage sind vorbei. Defend Europe ordnen sich nun selbst als „rechts“ ein und zeigen sich offen rassistisch (Blackfacing), antisemitisch (Schneiden eines Videos, sodass mehrmals hintereinander das Wort „Jude“ fällt) sowie frauen- und transfeindlich. Auch auf den Straßen radikalisiert sich die Identitären von Defend Ruhrpott. So nahmen sie in den vergangenen Monaten an Demonstrationen der sogenannten „Bürgerwehr“ in Herne, sowie den Dortmunder Neonazis und bei „Spaziergängen“ der Essener Steeler Jungs teil und riefen zum Aufmarsch von Neonazis und HoGeSa-Mitgliedern (Hooligans



Identitäre an der RUB: Zu ihren aktiven Zeiten hinterließen sie auch Sticker, Flyer und Plakate auf dem Campus.

Bild: Archiv

gegen Salafisten) in Mönchengladbach auf.

Auch pflegen die Identitären im Ruhrgebiet gute Beziehungen zu Identitären in Halle, wo erst vor kurzem ein rechter Anschlag geschah. Für eine Demonstration im Juli tauchten Ruhrgebiets-Identitäre in einem Mobilisierungsvideo auf. Auch die Essenerin Melanie Schmitz, die vor allem nach außen eine leitende Rolle hat und beispielsweise mit Auftrüppern von Bands aus der faschistischen Casapound-Szene posiert, kommt ursprünglich aus Halle.

:Stefan Moll

KUNST UND KULTUR

Gehört und gesehen werden – Mit Farbe!

Das Kunstwerk „Add Color (Refugee Boat)“ von Yoko Ono wurde vergangenen Freitag vor dem Dortmunder U eröffnet.

Als Kultfigur der Kunst und Kulturszene ist Yoko Ono vielen ein Begriff. Für ihre Werke als Künstlerin, ihr Engagement als Friedensaktivistin oder ihre Ehe mit John Lennon, ist sie fast weltweit bekannt und engagiert sich noch immer, sowohl kreativ als auch politisch. In Dortmund wurde nun eines ihrer Kunstwerke eröffnet. Als Geschenk zur Jahrestagung der European Journalism Training Association (EJTA) und zur Unterstützung der Lehre in internationalem Journalismus an der Technischen Universität Dortmund, steht nun ein partizipatives Kunstprojekt von ihr auf dem Vorplatz des Dortmunder U. Das Kunstwerk trägt den Namen „Add Color (Refugee Boat)“ und ist zum Mitmachen der Besucher*innen ausgelegt: Es ist ein komplett weißer Raum mit einem Boot in der Mitte, sowie einem zerbrochenen Segel und einem Paddel. Der Raum soll eine Geschichte von Migration und Flucht erzählen, aber eben die der Leute, die hier ihre Geschichte erzählen wollen, andere „Willkommen“ heißen möchten oder einfach kreativ dabei sein

wollen. Denn auf einem Tisch stehen nun in dem anfangs weißen Raum viele Pinsel und Farbgläser mit verschiedenen Blau-Tönen, die zur freien Verfügung bereitgestellt sind. Die Besucher*innen sollen hier ihre Botschaften, Geschichten und Bilder dazu beitragen bis der ganze Raum in blau gehüllt ist. Also: Einfach vorbeischaun, am Eingang ein paar Überzieher für die Schuhe greifen und besonders gerne mitmachen, beziehungsweise mitschreiben oder malen. Wer länger bleiben möchte, oder beim Malen in die Knie gehen will, sollte am besten ein paar ältere Klamotten anziehen. Innerhalb des Kunstraumes kann man sich schnell in seinem eigenen Modus verlieren, oder man kommt doch beim Pinseln ins Gespräch. Es wirkt wie ein Raum des Friedens und des offenen Austauschs. Am Eröffnungstag ist die Kunstinstallation schon am frühen Abend in großen Teilen frisch eingefärbt mit blauen Botschaften, aber noch ist viel Platz. Vom 18. Oktober bis zum 17. November wird es nun für einen Monat wöchentlich dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet sein (Donnerstag und Freitag 11 bis 20 Uhr). Der Eintritt ist frei.

:Christian Feras Kaddoura



Come together – Und dann alle gemeinsam blau machen!

Bild: fufu

Datenspürhunde in NRW

Polizei. Fünf fellige Mitarbeiter der Polizei NRW haben eine Fortbildung erhalten und sind nun ausgebildete Datenspeicherspürhunde. Die vierbeinigen Rauschgiftspürhunde sind in einem 20-tägigen Kurs darin ausgebildet worden, Speichermedien zu erspüren, dazu zählen USB-Sticks, CDs, Festplatten, Smartphones und sogar SIM- und SD-Karten. Die fünf Hunde sind in Recklinghausen und Köln stationiert und können zu Ermittlungen in ganz NRW angefordert werden. Damit ist die Polizei NRW eine der ersten deutschen Polizeien, die Datenspeicherspürhunde hat. Ali Baba, Herr Rossi, Odin, Jupp und Theo sind zwischen drei und fünf Jahren alt. „Die rund 300 Dienststunden der Nordrheinwestfälischen Polizei sind als Schutzhunde, Rauschgiftspürhunde, Sprengstoffspürhunde, Personenspürhunde, Brandmittelspeicherspürhunde, Leichenspürhunde, Mantrailer und Banknotenspürhunde im Einsatz. Dass sie nun auch noch Handys und Festplatten erschnüffeln, zeigt einmal mehr ihren Wert. „Sie gehören zu unserer Polizei wie Blauchlicht und Sirene“, erklärt Minister Herbert Reul. Die Ausbildung der Datenspeicherspürhunde ist als Konsequenz des Falls Lügde anzusehen, bei dem ein solcher Hund angefordert wurde und erfolgreich Datenträger mit Kinderpornographischem Inhalt gefunden wurden. Tatort war damals der Campingplatz Eichwald. Der Fall wurde Ende Januar 2019 bekanntgegeben. Am 27. Juni begann im Landgericht Detmold der Prozess gegen die drei Angeklagten.

:ken

REPORTAGE

Ein Besuch auf der Frankfurter Buchmesse

Auch dieses Jahr war es wieder soweit: Vom 16. bis 20. Oktober fand die Frankfurter Buchmesse statt.

Lesungen, Signierstunden, Aussteller*innen aus verschiedenen Bereichen sowie Ländern und ein beinahe überwältigend-großes Messegelände: Bereits zum 71. Mal wurde die jährliche Buchmesse in Frankfurt am Main ausgerichtet. Dieses Jahr hieß es „Hjertelig velkommen, Norge!“, denn der ausgewählte Ehrengast war Norwegen. Aufgrund dessen gab es unter anderem einen norwegischen Pavillon, einen Besuch der Kronprinzessin Mette-Marit sowie mehrerer norwegischer Künstler*innen. Zum ersten Mal war es den Besucher*innen diesmal auch möglich, am gesamten Wochenende Bücher zu kaufen. Im Folgenden stellen wir Euch nur eine kleine Auswahl vor.

Neben mehreren norwegischen Ständen, die über das gesamte Messegelände verteilt waren, gab es auch einen „Ehrengast-Pavillon“: eine große Halle, die vollkommen dem skandinavischen Land gewidmet ist. Bereits beim Betreten bemerken die Besucher die künstlerischen Details der Halle: die Wände sind von schwarz-weiß Fotografien verziert, über den Saal sind metallene Skulpturen und Stände verteilt. Dabei lassen sich sowohl Bücher und literarische Informationen finden, die wahrscheinlich jeder erwartet, als auch skurrilere Ideen.

Beispielsweise gibt es einen Tisch, auf dem verschiedene Gerüche verteilt sind. Was das genau bedeutet: in

Gewürzmischungs-ähnlichen Dosen befinden sich Gerüche, die an spezifische Momente, Lebensphasen und Dinge erinnern sollen. Neben eher positiv konnotierten Gerüchen, die beispielsweise nach dem ersten Kuss mit Lipgloss oder einer Meeresbrise riechen sollten, gab es auch Gerüche, die nach dem Tod der Großmutter, Pubertät oder der Geburt riechen sollten. Mittels versteckter

Gerüche eine Geschichte zu erzählen, ist hierbei sicherlich ein ungewöhnlicherer Weg als die Differenzierung verschiedener Buchgenres, die an den meisten anderen Ständen des Pavillons stattfand.

Was natürlich auch nicht fehlen durfte waren Vorträge, Diskussionen, Performances und Lesungen unterschiedlicher literarischer Künstler*innen. Dabei konnten sich Besucher*innen über welt- oder deutschlandweit bekannte Namen aber auch nischenartige Themen freuen. So konnten die Gäst*innen der Buchmesse am Freitag einerseits Sebastian Fitzek im überfüllten Yogi-Zelt lauschen, der über seinen neuen Roman „Das Geschenk“ berichtete und hierbei gemeinsam mit einem ehemaligen Analphabeten über die Rolle von Analphabetismus in seinem Werk sowie die Probleme in der heutigen Gesellschaft sprach. Andererseits stellte die philippinische Kin-



Bücher, Karten, Zeitungen und Co: Auf der Frankfurter Buchmesse lassen sich viele Varianten des gedruckten Wortes finden. Bild: leda

derbuchillustratorin Abi Goy verschiedene philippinische Bilderbücher vor, deren Illustrationen Kindern helfen sollen, über Themen von Familie bis zum Verhältnis zum eigenen Körper zu lernen. Sicherlich gab es hierbei deutlich weniger Besucher*innen als bei Fitzek, doch waren gerade die kleineren Veranstaltungen oft besonders interessant.

Die Auswahl auf der Frankfurter Buchmesse ist groß und beeindruckend – beinahe schon zu sehr. Da die eher unübersichtliche Website oftmals keine Hilfe ist, ist es fast schon am besten, zwei Tage die Messe zu besuchen: Einen Tag zur allgemeinen Orientierung und einen, um sich seine gezielten Interessengebiete nochmals anzusehen.

:Charleena Schweda

[KOMMENTAR AUF SEITE 6](#)

REVIEW

Aus Liebe zur Musik

Vermeintliche Poesie bei Rapper*innen – auf dem Debütalbum vom Kummer wird das real.

Komm, wir gehen auf eine Reise, die 12 Lieder und 37 Minuten lang ist, denn das ist der Umfang des neuen Albums „Kiox“ von Kummer. Eine Alternative zum aktuellen chartsdominierenden Deutschrap, der sich von dem ganzen „Nur noch Gucci“ und „Brillies“ abgrenzt. Natürlich möchte ich diese nicht schmälern, denn sie haben nicht umsonst diese Platzierungen erreicht. Dennoch ist es schön, seinen Lauschern etwas Tiefgründiges zu geben. Und das hat Felix Brummer, der unter dem Namen „Kummer“ nun sein Solodebüt startet, gemeinsam mit den Produzenten BLVTH und Drunken Masters geschafft. Der Kraftklub-Frontmann beschäftigt sich mit seiner Vergangenheit, in der es nicht immer rosig schien. Der Chemnitzer bringt mit seinem Nummer-Eins Album diese melancholische Welt näher, mit der sich aber viele Hörer*innen identifizieren können.

Seine Begrüßung auf dem Album lautet wie folgt: / Das ist nicht die Musik, die du suchst / Nicht die Musik, die du brauchst. Er nimmt uns alle Erwartungen weg und listet straight auf, was wir bekommen werden. Er paraphrasiert in den weiteren Zeilen des Songs, dass all das was in den Charts aktuell läuft und funktioniert auf diesem Album nicht zu erwarten ist. Stattdessen hören wir „In meinen Welthass-Selbsthass-Mix“, mit der Message, „Rap wieder weich“ und „Rap wieder traurig“ zu machen. Und diese Mood spürt man in „9010“. Dort rapt er über seine Erfahrung mit dem „Rechten Chem-

nitz“ und wie jemand aus der Szene ihm das Leben schwer gemacht hat. Jedoch nicht als Hasstirade. Es ist eher eine „Guck dich an, du trauriger, alter, weißer Mann - was ist nur aus dir geworden“-Interpretation. Seine Brüderschaft, hat sich abgewendet und Drogen schienen die einzig richtige Alternative zu sein. Aus der Lust nach Rache wird Mitleid: / Heute wird keiner mehr drangsaliert, keiner hat mehr Angst vor dir / Eher hat man Angst um dich wie du bis zum Anschlag dicht /. Der Höhepunkt der Dramaturgie auf „Kiox“ findet sich in „Schiff“ wieder, das sich immer wieder neu analysieren und interpretieren lässt. Und wie in guter Deutschlehrer*innen-Manier sage ich: „Du musst Deine These zum Song einfach belegen können“. Ein mehrschichtiges Stück, welches einem das Gefühl von Stillstand gibt. Das Wasser steigt, das Schiff droht unterzugehen, aber die Musiker*innen hören nicht auf zu spielen: / Es riecht nach Pisse, es riecht nach Tod /Aber ich fühl' mich hier wohl /.

Das Album ist stimmig und braucht Zeit. Zeit, es zu hören. Zeit, es zu verstehen. Zeit, die Ihr Euch nehmen solltet, wenn Ihr Euch an Kummer macht. Je öfter man es hört, desto mehr hört man. Es ist detailverliebt, gespickt mit sprachlichen Bildern, Melancholie und Akzeptanz. Felix stellt sich gegen die Selbstoptimierung und nimmt uns mit in seine Jugend und ins hier und jetzt. Er rapt über Depressionen und das Misanthropendasein: Tabuthemen in einer leistungsorientierten Gesellschaft, aber das ist „Okay“. Kritisiert den Markenhype der Menschen und nimmt vor den YouTube-Rapper*innen auch kein Halt. Mit Max Raabe („Rest meines Lebens“) und Keke und LGoony („Aber nein“) hat er sich passende Features an die Seite geholt, die



Kummer bei einem Spontankonzert in Köln – Sein neues Album wirkt grau, kritisch und traurig und ist dennoch ein Mutmacher. Bild: bena

seine Geschichte erzählen oder seine Message gegen das Establishment des aktuellen Deutschraps überbringen.

Dieses Album teilt sich vom Mainstream ab und vielleicht macht es sich dadurch sogar zu einem neuen Mainstream in der Szene. Und wer einen Reim zu Neurodermitis bringt, hat es verdient, gehört zu werden.

:Abena Appiah

KOMMENTAR

Ein Film, sie zu knechten

„Joker“: Ein Lebensbild eines verzweiferten Menschen und die Angst vor Nachahmer*innen.



Gotham City in den 80er Jahren. Die Stimmung ist rau und die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer. Es finden Proteste gegen die Elite statt und das Verhalten der Menschen untereinander wird immer kälter und verachtender. Eine Wut macht sich unter den Bürger*innen breit, die nicht mehr drosselbar scheint. Arthur Fleck (Joker) ist eine der guten Seelen, die diesem rauen Gemüt der Stadt zum Opfer fallen wird. Ein junger Mann, der bei seiner Mutter lebt und den Leuten als Comedian eigentlich nur ein Lächeln ins Gesicht zaubern möchte. Doch in Zeiten von Hass und Angst wird der psychisch labile Partyclown mehr als belächelt und schikaniert. All dies geschieht so lang bis in ihm das Monster geweckt und aus tiefster Verzweiflung Hass wird. Die Entwicklung zum Joker zeigt den klassischen Weg einer Radikalisierung bis zum Punkt an dem ihm alles egal ist.

Was klingt wie eine düstere cineastische Geschichte, zieht für viele Zuschauer*innen Parallelen in die reale Welt. In Amerika und auch in den deutschen sozialen Medien wird der Psychothriller mehr als kontrovers gesehen. Auch wenn der Film für seinen Nischeninhalt, der aufgrund der Thematik und Hauptrolle (Joaquin Phoenix) des „Jokers“ in die großen Kinos kommt und durch die schauspielerischen Leistungen des Hauptdarstellers gefeiert wird, werden die skeptischen Töne

bezüglich der Radikalisierung immer lauter.

In Filmkritiken ist oftmals zu lesen, dass der Film die Geschehnisse zu brutal und heroisierend darstelle. Das motiviere Menschen in Zeiten von Halle oder aggressiven Trump-Rallies den Joker nachzuahmen. Zudem sei es auch mehr als unpassend, dass der Film am Tag des Mental-Health-Day in den Kinos erschienen ist. Um Todd Phillips zu den Vorwürfen zu zitieren: „Der Film äußert sich zu einem Leben mit Mangel an Liebe, kindlichen Traumata und fehlendem Mitgefühl in der Welt. Ich denke, dass die Leute diese Message vertragen können.“

Recht hat er! Dieser Film ist nicht gefährlich. Er ist traurig, erschreckend und wahr zugleich. Er hält uns den Spiegel der Gesellschaft vor und regt zum Nachdenken an. Es ist egal, in welchem Land wir uns heutzutage befinden. Es scheint so, als würde eine gewisse Grundwut auf der Welt herrschen. In England wurde Pro-Brexit gewählt, in Frankreich starten wieder „Gelbwesten“-Proteste, in Haiti steht ein Bürgerkrieg kurz bevor und wenn wir nach Deutschland schauen ist das Attentat von Stephan B. in Halle zeitlich nicht weit entfernt. Grundsätzlich können wir behaupten, dass wir in einer „friedlichen“ Zeit leben. Dennoch werden wir extremer im Sein. Und es werden immer Schuldige ausgemacht, nie wird von der Politik wirklich hinterfragt: Wo



Kein gewöhnlicher Blockbuster: Mit „Joker“ hat Todd Phillips ein Tabuthema mit einer der bekanntesten DC-Figuren besetzt. Bild: bona

kommen diese Ängste her? Was führt dazu, sich zu radikalisieren? Und wie verhalten wir uns? Nein. Chancengleichheit und sozialer Aufstieg sind so 1990. Und Bildung? Die wird seit Jahren vernachlässigt.

Schon im Ursprung des Wortes radikal („Radix“=Wurzel) wird klar, dass Radikalisierung nicht von heute auf morgen passiert. Und genau das zeigt der Film perfekt und mit Liebe zum Detail. Es sind die kleinen Puzzleteile, die das ganze Ausmaß schaffen.

Filme, Spiele und andere „böse Medien“ schaffen nicht „Radikale“. Es sind die Missstände, die das Individuum erlebt und wahrnimmt. Der Ursprung des Hasses sitzt viel tiefer und anstatt zu kritisieren, sollte man beipflichten diesen Film zu sehen, denn er zeigt uns den wahren Spiegel der Gesellschaft vor.

:Abena Appiah

KOMMENTAR

Frankfurt und die Brandstifter

Die Frankfurter Buchmesse lässt erneut rechte Verlage ausstellen und zeigt dadurch, nichts aus den vergangenen Jahren gelernt zu haben.



Seit Jahren wird Kritik an der Frankfurter Buchmesse geübt, da diese weiterhin rechte Verlage in ihren Hallen ausstellen lässt. Nun machte Götz Kubitschek auf sich aufmerksam. Der Geschäftsführer des Verlags Antaios, in dem rechte bis antidemokratische Schriften von Autor*innen im rechten Spektrum veröffentlicht werden, machte vergangenen Sonntag mit Angriffen gegenüber Journalist*innen auf sich aufmerksam. „Sie Made!“ und „Schmeißfliege“ nennt Kubitschek, der unter anderem die sogenannte Identitäre Bewegung in Deutschland inhaltlich mitgründete, die anwesenden Pressevertreter*innen. Dann eine Drohung: „Wir können auch vor die Halle gehen, und das ausmachen!“ Die anwesenden Polizist*innen stehen währenddessen lediglich daneben und sagen „Er hat ja recht. Also, wenn Sie ihre Arbeit nicht so machen, dass Sie in-

nerhalb weniger Minuten ein Foto gemacht haben...“ beginnt ein Beamter, der den angesprochenen Pressevertreter weiter als „unglaublich“ bezeichnet, einen Satz. In der Auftaktveranstaltung bekannten sich die Betreiber*innen der Frankfurter Buchmesse nach dem rechten Terroranschlag in Halle gegen Rechtsextremismus und klopften sich, als seien sie erbitterte Freiheitskämpfer*innen, auf die Schulter. Mit solchen Worten wird die zivilgesellschaftliche Ohnmacht gegenüber aufstrebenden – wenn auch ewig präsenten – antidemokratischen, rechtsradikalen bis rechtsterroristischen Strömungen erneut verdeutlicht. Mit Worten gegen Rechte, aber bloß keine Taten folgen lassen. Dialog statt Konsequenzen, denn wenn man Rechten die Möglichkeit verwehrt, ihren Menschenhass frei zu äußern und auf der größten deutschen Buchmesse Werbung für ihre Produkte zu machen, na ... wo kommen wir da denn hin? „Dann sind wir doch selbst nicht besser.“ Wie ein ständiges Mantra wird dies heruntergebetet, als brauche es nur genug „Ave Demokratia“ um den nächsten Faschismus abzuwenden. Doch während sich in der eigenen Konsequenzlosigkeit selbst beweihräuchert wird, passiert Halle, passiert Chemnitz, passieren Angriffe auf People of Color, auf Journalist*innen und Aktivist*innen. Denn Rechten sind noble Worte egal. :Stefan Moll

KOMMENTAR

Cool ... cool ...

Die Uni wird mal wieder mit Postern zugestrichelt. Ein Plakat nervt mich besonders.



„Die Happy, Love Suicide“, stand auf einem der tausenden Plakate an den Wänden der Uni. Dass die Band

Die Happy nach Bochum kommt, könnte einem jetzt auch egal sein. Diese kam auf die glorreiche Idee ihre Tour „Die Happy. Love Suicide“ zu nennen. Ganz schön unangebracht. Zum einen besteht die Uni nicht aus Siebtklässler*innen, die alle sehr ... sehr ... cool sind und zum anderen ist es nicht nötig, Suizid ein Image zu geben, das eindeutig der verzweifelte Versuch ist, edgy und hip mit den Kidz auf einer Wellenlänge zu sein. Es ist dumm und unüberlegt, so eine Scheiße in einem Post-Emo Zeitalter an die Wände von Universitäten zu hängen. Suizid ist für viele ein langanhaltendes Thema, das wenig mit „Die Happy“ zu tun hat. „Die Happy“ mein Arsch. Was kommt als nächstes für ein cleverer Werbeslogan? „Geh Steil, Sieg Heil“? Das wäre zumindest genauso unangebracht wie diese Plakataktion. Was kann man ei-



gentlich erwarten, wenn man so dämliche Sprüche an die Wände klebt. Dass die Uni jetzt total Bock auf dieses Konzert hat, weil der Name so cool klingt. „Da sind bestimmt die ganzen gequälten Seelen, die so sexy sind“. Ein Schlaraffenland für Helfersyndrom-gesteuerte Pappnasen.

Es gibt einen schmalen Pfad zwischenwitzig und dumm. Meistens erkennt man das Dumme, wenn man den Witz suchen muss. Na? Wo ist er denn? Ich habe ihn noch nicht gefunden, aber vielleicht finde ich ihn ja noch. Bis dahin verleihe ich den Vollidiot der Woche Award an wer auch immer auf diese Idee gekommen ist, so ein bestusstes Plakat zu entwerfen. Herzlichen Glückwunsch Du hast eine undichte Regenjacke gewonnen. Genauso hilfreich wie Dein Plakat.

Dein Plakat ist das Problem, wenn alles dein Markt ist. Wenn alles gerechtfertigt ist, solange es Profit macht. Der Kapitalismus hat keine Zeit, sich Gedanken über sein Produkt zu machen. Immer nur Geld, Geld, Geld. Ich kann nur hoffen, dass Deine Kassen leer geblieben sind und Suizid doch nicht so ein guter Marketing-Gag ist, wie zuvor angenommen.

:Gerit Höller

ZEIT:PUNKT

Nachtflohmärkte in der Rotunde

Am Freitag ist es soweit: In der Rotunde findet zum fünften Mal der Nachtflohmärkte „nachtaktiv“ statt. Nachtaktive Flanierende haben die Gelegenheit, besondere Schätze und seltene Vintage- und Designstücke zu entdecken. Umrahmt wird der Flohmarkt mit einem Programm aus Live-Musik. Zudem werden bei diesem wetterunabhängigen Indoor- und Outdoor-Markt frisches Essen und Getränke angeboten. Wer also Lust auf's Stöbern, Feilschen und Flanieren hat, ist hier goldrichtig.

• Freitag, 25. Oktober. 17 bis 24 Uhr. Rotunde, Bochum. Eintritt frei.

Happy Horror Show

In „Carnality“ verschwinden in einer kleinen Stadt Menschen. Ein Detektiv und seine Assistentin ermitteln im Fall der Verschwundenen. Dabei begeben sich die Beteiligten in eine düstere Welt, in der sie langsam die Kontrolle verlieren. Im Stück unter der Regie von David Bönner dreht sich alles um Fleischeslust in menschlichen Beziehungen und was passiert, wenn die Lust die Oberhand gewinnt. Dabei ist es egal was oder wer man ist, das einzige was zählt, ist das eigene Fleisch.

• Freitag, 25. Oktober und Samstag, 26. Oktober. 19:30 Uhr. Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.

Gemeinsam gegen Blutkrebs



Der AStA veranstaltet kommende Woche eine **DKMS Spendenaktion**. Hierbei muss nicht viel gemacht werden: Ihr braucht lediglich fünf bis zehn Minuten Zeit, um einen Wangenabstrich machen zu lassen und Eure Daten anzugeben. Falls Ihr als Spender*innen in Frage kommt, könnt Ihr Euch immer noch später entscheiden, ob Ihr spenden möchtet. **Redakteurin Charleena** ist ebenfalls dabei, wenn Freiwillige zwischen 18 und 55 Jahren spontan mitmachen können. Alles nach dem Motto: gemeinsam gegen Blutkrebs!

• Dienstag, 29. Oktober, 10 bis 16 Uhr. Bistrofoyer, RUB. Eintritt frei.

Über die Anfänge der Fotografie

Die Fotokameras von heute sind ausgestattet mit feinsten Technik und mehreren Megabytes. Doch zu Beginn der Fotografie sah das alles noch ganz anders aus. Referent Felix Freier, ehemaliger Leiter des Bereiches Fotografie am Musischen Zentrum, beschreibt in seinem Vortrag wie die ersten Lichtbilder entstanden sind und über welche Stationen sich das Medium so explosionsartig weiterentwickelt hat. Außerdem wird der Fokus auf die Besonderheiten der verschiedenen Aufnahmegeräte gelegt sowie auf berühmte Fotograf*innen und einzelne Bilder, die zu fotografischen Meilensteinen wurden.

• Montag, 28. Oktober. 18 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

Zwischen Mayas und Spanien

In „Malinche oder Die andere Geschichte der Eroberung Mexikos“ geht es um das Schicksal einer jungen Indio-Frau aus dem 16. Jahrhundert. Die junge Aztekin wird im Alter von acht Jahren von ihrer Mutter an Maya-Sklavenhändler verkauft und landet schließlich im Dienst der spanischen Eroberer. Es ist die Geschichte einer Frau, die für die Konquistadoren als Übersetzerin und Beraterin unentbehrlich wird. Die Geschichte einer Sklavin, die zur mächtigsten Frau in Neu-Spanien aufsteigt und dem Eroberer Mexikos, Hernán Cortéz, einen Sohn geschenkt hat.

• Mittwoch, 30. Oktober. 18 Uhr. Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.

NACH:GESEHEN

Ein Album von **Nick Cave and The Bad Seeds** ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man kriegt. Denn der Stil der Band ist so wechselhaft wie das Wetter. Garage Rock? Art-Rock? Experimental? Mit **Ghosteen** veröffentlicht die Band nun ihr neues Album. Beim ersten Hören fällt direkt auf: Ghosteen macht einen wesentlich optimistischeren Eindruck als das Vorgänger-Album *Skeleton Tree*, welches zusammen mit dem 2013er-Album *Push the Sky Away* und *Ghosteen* eine Trilogie formt. Zwar beschäftigt sich das Album mit Themen rund um Tod, Existentialismus und Verlust – ein Umstand, der auch auf den Tod von Caves Sohn zurückzuführen ist – doch ist Ghosteen bei dem Prozess der Verarbeitung eines Verlustes auf der optimistischeren Seite aufzufinden. Daher ist der musikalische Stil des Albums wohl auch eher meditativ. Anstatt mit lauten Klängen und heftigen, dröhnenden Schlägen aufzuwarten, verwenden die Künstler*innen Synthesizer, Holzblasinstrumente, gelegentliches Klavier und generell eher elektronische und ambiente Klänge, die keine aufregende Klanglandschaft bieten, sondern mehr beruhigen.

:stem

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
28.–01.11.2019

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,50 € (Stud.) 5,50 € (Gäste)	Curry-Hähnchen mit Blumenkohl, Reis, Spinat & Curry-Joghurt _{G,g,j}	Putenschnitzel auf mediterranem Linsensalat mit Kartoffeln _{G,a,e,l,l,j,3,5}	Pikantes Pfannengemüse mit Cashewkernen, Käse und Basmatireis _{V,g,h,h,l,j,3}	Gebratenes Zanderfilet mit Macadamia-Püree & Wirsing-Rosinen-Curry _{F,a,a,l,d,g,h,h,l,j,5}	
Komponenten-essen 1,80-2,00 € (Stud.) 2,80-3,00 € (Gäste)	Hähnchenbrust auf Frischkäse-Kräutersoße mit Tomaten _{G,g,2} Bami Medallion mit Asia Dip _{V,a,a,l,c}	Bratwurstschnecke mit Senfsauce _{S,a,a,l,l,j,3,f,j,3} fruchtige Currysauce Räuchertofu mit Kürbis gratiniert _{V,g,a,a,l,f,j,1,2}	Putengeschnetzeltes "Gyros Art" mit Tzatziki _{G,g} Vegetarisches Cordon Bleu mit Kräutersauce _{V,a,a,l,f,g}	Schweineschnitzel Cordon bleu mit Pfefferrahmsauce _{S,a,a,l,l,j,3,f,g,2,3,7,8} Veganes "Zürcher Geschnetzeltes" _{V,g,a,a,l,l,j,3,f}	
Vegetarisches Gericht 2,20 € (Stud.) 3,30 € (Gäste)	Spätzle-Spinat-Gratin mit Mischsalat _{V,a,a,l,c,g}	Nudelpfanne mit Pilzen und Gemüse _{V,g,a,a,l,j}	Mediterrane Reispfanne mit Tomatensoße [Zucchini, Aubergine, Tomate, Oliven, Feta] _{V,g,6}	Cannelloni mit Spinat und Gouda, dazu einen Beilagensalat _{V,a,a,l,c,g}	
Beilagen 0,70-0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	Curryreis _{V,g,j} Bohnengemüse _{V,g} Brokkoli mit Mandeln _{V,g,a,l,j} Vollkornnudeln _{V,g,a,a,l}	"Orientalischer" Couscous _{V,g,a,a,l,2} Prinzessbohnen _{V,g} Kohlrabi-Karotten-Gemüse in Rahm _{V,g} Salzkartoffeln _{V,g}	Makkaroni _{V,g,a,a,l} Tomaten Zucchini-Gemüse _{V,g} Erbsen _{V,g} Basmatireis _{V,g}	Vollkorn Erbsen Reis _{V,g} Kaisergemüse _{V,g} Paprika-Fenchelgemüse _{V,g} Pommes frites _{V,g}	

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet

(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Hase, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, (G) Gluten, (A) Weizen, (Z) Roggen, (a) Gerste, (s) Hafer, (d) Dinkel, (e) Kamut, (b) Korbweizen, (c) Eier, (f) Fisch, (e) Erdbeere, (j) Sojabohnen, (g) Milch/Lactose, (h) Schieferfrüchte, (i) Mandel, (k) Haselnuss, (l) Walnuss, (m) Cashewkern, (n) Pecanuss, (o) Persikus, (p) Pistazie, (q) Macadamia/Queenslandnuss, (r) Sellerie, (s) Senf, (t) Sesam, (u) Sesamsamen, (v) Schwefel, (w) Lupinen, (x) Weichkäse, (y) mit Farbstoff, (z) mit Konservierungsstoff, (1) mit Antioxidationsmittel, (2) mit Geschmacksverstärker, (3) geschwefelt, (4) geschwärzt, (5) gewachst, (6) mit Phosphat, (7) mit Süßungsmittel(n), (8) enthält eine Phenylalaninquelle, (9) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, (10) koffeinhaltig, (11) cholesterinreich, (12) cholesterinarm, (13) cholesterinarm

IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Yara Mattes, Max Schomann u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Christian Feras Kad-doura (fufu), Kendra Smielowski (ken), Gerit Höller (kiki), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Marlen Farina (Mafa), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Stefan Moll
(Anschrift s. u.)

Anschrift:

bsz

c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900

E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500

Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 1 rund: kiki, Anreißer fbn: leda; S. 6: rund: kiki S. 8: klemmbrett: sat

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

TIME TO HELP?

WORKLOAD IM STUDIUM

Wenn gar nichts klappt...

Weniger (Selbst-)Vorwürfe, sanfter mit sich selbst und anderen sein: Wieso „Scheitern“ okay ist und wie es danach weiter gehen kann.

Kalendereinträge in verschiedenen Farben, To-Do Listen, kein neuer Laptop und sogar ein gewisses Gefühl von Motivation... Doch manchmal reicht das nicht. Manchmal zerläuft Dir Dein Leben zwischen den Fingern, jeder möchte etwas von Dir und Du kannst nicht mithalten. Textnachrichten auf dem Handy, näher rückende Deadlines, die Erfolgsgeschichten von anderen: ständige Erinnerungen ans eigene Scheitern. Du drückst sie weg, aber sie nisten sich ein, irgendwo in der Magengrube. Manchmal kannst Du die Ordner auf deinem Computer sortieren, aber mit deinen Gedanken will es Dir monatelang nicht gelingen. Manchmal sitzt Du vor einer Arbeit und Dir bricht der Schweiß aus, kein Wort fühlt sich richtig an oder vielleicht hast Du so lange nicht mehr am Schreibtisch gesessen, dass Du vergessen hast, wie viele Arbeiten, wie viele Klausuren Du noch schreiben musst; der Abschluss gefühlt Lichtjahre weit entfernt und bald rutschst Du aus der nächsten Prüfungsordnung...

Zu Semesterbeginn etwas über das Scheitern zu schreiben, erschien uns erst abschreckend. Aber vielleicht

müssen wir Probleme im Studium (und nicht zu vergessen im Nebenjob und Privatleben) thematisieren, damit wir aufhören sie zu verstecken und verdrängen, was einer Aufarbeitung und einem erfolgreichen Studienabschluss erst recht im Wege steht. Zu präsent sind oft die Extremvorstellungen von der*in perfekt organisierten Student*in auf der einen und der*in Dauerstudent*in auf der anderen Seite, zu festgefahren die Erwartungen an Studiengänge. Aber egal ob Medizin, Management and Economics oder Medienwissenschaften; in jedem Fach kann man in einen Strudel aus Stress, Selbstzweifeln und Vergleichen untergehen. Niemand von uns wurde als Student*in geboren. Und die Schule ist meist die denkbar schlechteste Vorbereitung: Hausaufgaben haben sich optional angefühlt, der Weg war vergleichsweise vorgezeichnet und klar. Dazu kommt, dass heute mit 2,8 Millionen Menschen so viele Leute in Deutschland studieren wie nie zuvor und laut der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DW) stammen 48 Prozent von uns aus Nicht-Akademikerfamilien. Eine Umfrage der Deutsche Bildung AG ergab 2018, dass 55 Prozent der Studierenden nebenbei arbeiteten, wovon wiederum 48 Prozent angaben, lieber weniger bis gar nicht arbeiten zu wollen. Und laut der Barmer Krankenkasse ist jeder sechste Studierende psychisch erkrankt, wobei der studienbezogene Leistungsdruck oft als Auslöser oder Verstärker gesehen wird: Verschiedenste Umstände können die Bewältigung des Studiums erschweren. Eigene Probleme im Studium selbst zu reflektieren und auch im Freundes- und Bekanntenkreis öfter zu kommunizieren, soweit es sich gut anfühlt, kann dazu beitragen, eine toxische durch Angst und Scham genährte Atmosphäre abzubauen.



Chaos im Kopf: Bei Überforderung helfen Beratungsstellen

Symbolbild

Darüber hinaus bieten viele Hochschulen vielfältige psychologische Beratungsangebote an, die ergebnisoffen sind (auch ein Studienabbruch kann eine richtige Entscheidung sein). An der RUB kann über die Zentrale Studienberatung (ZSB) regelmäßige Einzel- und Gruppenberatung durch ausgebildete Psycholog*innen bezogen, an Workshops teilgenommen, sowie Selbsthilfegruppen beigetreten werden. Gruppentermine drehen sich meist um konkrete Themen und Problematiken wie Prüfungsangst, Aufschieben, Life-Study Balance, Studienzweifel, Selbstvertrauen oder Depressionen und Ängste. Dass laut Studierendenwerk NRW zwei Drittel der Studierenden Beratungsbedarf habe, mag ebenfalls erschreckend wirken, attestiert vielleicht aber auch eine zunehmende Sensibilisierung und Bereitschaft offen zu sagen: „Ich brauche jetzt mal Hilfe“.

:Marlen Farina

MIT METHODE

Tipps aus der Redaktion

Leere im Kopf und auf dem Papier? Auch unseren Redakteur*innen fällt es manchmal schwer, wöchentlich etwas auf's Blatt zu bringen – Doch mit erprobten Tricks, kann die Blockade gelöst werden.

ZEITMANAGEMENT

Eines der wichtigsten Hilfsmittel, um den Stress im Studium zu verringern, ist ein strukturierter Zeitplan. So schaffst Du es, deinen Tag selbstbestimmt zu gestalten und in Schwung zu kommen. Du studierst nicht einfach so vor Dich hin und hetzt von einer Deadline zur anderen oder verpasst sogar wichtige Termine. Trage Dir zum Beispiel wichtiges in einen Kalender ein oder erstelle eine Exceltabelle mit einem Wochenplan, bei dem du dir feste Lernzeiten für deine Veranstaltungen einträgst. Auch eine einfache Checkliste kann Dir schon dabei helfen, die Kontrolle über deinen Studienverlauf zu behalten. Durch Struktur im Studienalltag verlierst Du nicht die Übersicht und kannst im Vorraus planen, was Du wann zu tun hast. Außerdem baust Du Dir so Gewohnheiten auf, die Dir dabei helfen, Dich zu fokussieren, mit dem Lernen an-

zufangen, weiterzumachen und verschiebst keine Dinge auf den Folgetag. Durch eine gute Planung hast Du auch eine Übersicht über die Dinge, die gerade mehr deine Aufmerksamkeit verlangen. Zusätzlich kannst Du Dir bei deiner Planung deine Arbeitszeit in Blöcke aufteilen. Anstatt stundenlang durchzupauken ist es auch wichtig, deinem Hirn zwischendurch mal Zeit zum Erholen zu gönnen, so dass Du Dich im Anschluss wieder mit neuer Konzentration auf ein neues Thema fokussieren kannst. Also plane Dir auch feste Pausenzeiten ein, sodass Du im Lernstress trotzdem noch Luft holen kannst.

LERNMETHODEN

Gut strukturierter Lernstoff lässt sich leichter behalten, als Dinge, die chaotisch mal von hier, mal von dort gelesen werden. Deshalb ist es wichtig, dass Du deine Lernmaterialien ordnest. Orientieren kannst Du Dich dabei beispielsweise an Einteilungen in deinen Vorlesungen oder Kapitelüberschriften in deinen Büchern. Wenn stumpfes Auswendiglernen nichts für Dich ist, kannst Du den Lernprozess auch spielerischer gestalten. Du kannst zum Beispiel aus deinen Unterlagen Lückentexte erstellen und Begriffe auslassen, die wichtig sind und Du Dir noch einprägen musst. Außerdem kannst Du ABC-Listen erstellen, bei denen Du unter einem Thema zu jedem Buchstaben des Alphabets ein Wort suchst. Erstelle eigene Zusammenfassungen zu deinen Lernmaterialien.

Dabei prägt sich der Stoff alleine schon beim Lesen und Schreiben ein, zusätzlich strukturierst Du so deinen Stoff und musst entscheiden, welche Dinge wichtig sind und welche weggelassen werden können. Mache Markierungen in deinen Lerntexten, für wichtige Definitionen oder Fachbegriffe und Erläuterungen, aber auch Stellen, die Dir noch unklar oder unverständlich sind. Lese den Text jedoch mindestens einmal bevor Du dich ans Markieren machst: oftmals werden die wichtigen Passagen erst im Wissen und Kontext des Gesamttextes klar. Natürlich kannst Du es beim Lernen aber auch bei den altbekannten, aber effektiven, Karteikarten belassen.

:Philipp Kubu

